feinen Stühle. Schon, daß er endlich einmal wieder an einem ordentlichen Tische, auf einem ordentlichen Stuhle sitzen, von einem ordentlichen Teller mit Messer und Gabel essen sollte, machte ihm mehr Freude, als man beschreiben kann. Und nun vollends die Speisen selbst, besonders das Brot, wonach er sich so oft vergebens gesehnt hatte! Man muß, so wie er, neun Jahre lang, alle diese Nahrungsmittel und Bequemlichkeiten des Lebens entbehrt haben, um die Freude, die er jetzt empfand, nach ihrem ganzen Umfange fassen zu können.

Freitag war mit der europäischen Art zu essen so wenig bekannt, daß er gar nicht wußte, wie er Messer und Gabel gebrauchen sollte. Robinson zeigte es ihm; aber indem er es nachmachen und ein Stück Fleisch auf der Gabel zum Munde führen wollte, fuhr er damit zum Ohre hinauf, und brachte, seiner bisherigen Gewohnheit nach, die Hand mit dem Griffe der Gabel zum Munde. Von dem Weine, den ihm Robinson zu kosten gab, wollte er schlechterdings nicht trinken, weil sein nur an Wasser gewöhnter Gaumen den Reiz eines starken Getränkes nicht ertragen konnte. Der Zwieback hingegen behagte ihm schon besser.

Endlich war die Flutzeit da; beide stiegen hinab zum Floße und stießen in See, um mit der anschwellenden Flut zum Strande zurückzukehren. In kurzer Zeit waren sie am Ufer und eilten, die geborgenen Güter ans Land zu bringen.

Freitag war nun sehr begierig, zu erfahren, was alle die Dinge, welche sie vom Schiffe mitgebracht hatten, zu bedeuten hätten, und was für Nutzen sie gewährten. Das erste, was Robinson zur Befriedigung seiner Neugier vornahm, war, daß er hinter einen Busch trat, sich daselbst ein Hemd und die Uniform eines Offiziers nebst Schuhen und Strümpfen anzog, dann einen Degen an die Seite steckte, einen Tressenhut aufsetzte, und so auf einmal wie umgeschaffen vor den erstaunten Freitag trat. Dieser wich voll Bestürzung einige Schritte zurück, weil er im ersten Augenblick wirklich im Zweifel war, ob er seinen Herrn oder ein anderes, vielleicht übermenschliches Wesen, sehe. Robinson, der über sein Erstaunen lächeln mußte, reichte ihm freundlich die Hand, und versicherte, daß er noch immer Robinson, noch immer sein Freund sei, ungeachtet seine Kleidung und sein Glückszustand sich jetzt geändert hätten. Er nahm hierauf für Freitag eine vollständige Matrosenkleidung, zeigte ihm, wie er jedes Stück derselben anziehen müsse, und ließ ihn hinter einen Busch treten, um sich gleichfalls anzukleiden.

Freitag gehorchte; aber es dauerte lange, ehe er mit dem Anzuge fertig werden konnte. Bald hatte er dies, bald jenes unrecht angelegt. Das Hemd, zum Beispiel, zog er erst verkehrt an, indem er die Beine durch die beiden Ärmel steckte, als wenn er Beinkleider anziehen wollte. Ebenso machte er es auch mit den Beinkleidern, in die er gleichfalls die Füße von unten zu stecken versuchte, und mit der Jacke, die er auf dem Rücken zuknöpfen wollte. Nach und nach sah er seinen Irrtum ein, und verbesserte ihn, bis er endlich, nach vielen vergeblichen Versuchen, mit dem ganzen Anzuge zu stande kam.

Er hüpfte vor Freude herum wie ein Kind, als er sich so umgeschaffen sah und merkte, wie bequem diese Kleidung für ihn sei und wie gut sie ihn vor den Stichen

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000320